





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augusten
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fr. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Stolberg,
1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Stolberg / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Stolberg,
1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Stolberg 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe 1742.

auf die

höchsterwünschte Krönung

des

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten
Königs und Herrn

Herrn

Friederich des Fünften

Königs zu Dännemark, Norwegen
der Wenden und Gothen

Herzogs zu Schleswig, Holstein, Stormarn, und der
Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Dellmenhorst

rc. rc. rc.

Welche

Seiner Königlichen Majestät

den 28sten August 1747

übergeben

sämtliche in Halle studirende Dänische, Holsteinische und Oldenburgische
allerunterthänigste Landeskinder.

Halle, gedruckt bey Johann Kutzims Gehauer.

108
107

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Large, ornate Gothic text, possibly a decorative initial or a significant heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.





est ihr erlaubt, der reinen Luft
Den stärksten Ausbruch zu vergönnen!
Entdecke kühn, gerührte Brust,
Was wir nicht mehr verschweigen können.
Jetzt steigt vom weiten Strand und See
Ein ewger Jubel in die Höh,
Und läuft mit freudigem Getümmel
Von Unterthan zu Unterthan,
Von da zurück, zum Ocean,
Und dringt denn donnernd zu dem Himmel.

Der fünfte Friedrich läßt heut zu,
Uns zum bestriegnen Thron zu wagen.
Sein Blick versichert uns die Ruh,
Sein Wink verbannet Furcht und Zagen.
Die Majestätische Gestalt
Reißt uns mit lieblicher Gewalt.
Die mehr als irdischen Geberden
Entdecken, mit dem hohen Muth,
Im sichtbarn Bild vom höchsten Gut,
Er sey vor uns ein Gott auf Erden.

Ihm huldigt nicht sowol der Mund,
Als Herz und Geist der treuen Knechte.
Sie machen ihre Pflicht Ihm kund,
Aus Liebe so, als nach dem Rechte.
Ihm giebt heut mit dem besten Sinn,
Der ganze Unterthan sich hin,
Und hält im Herzen nichts zurücke.
Er tritt vor seines Königs Thron,
Wie vor den Vater tritt der Sohn,
Und schaut in Ihm sein ganzes Glücke.

Ihr Weltbeherrscher, ach wie leicht
Ist's euch doch Herzen zu erwerben!
Wenn ihr nur unserm Friedrich gleicht,
So wird man willig für euch sterben.
Seyd väterlich, wie Er gesinnt,
So wird der Unterthan ein Kind.
Seyd nicht, wie schreckliche Colossen,
Die durch die Last nur sich erhöhn,
Und, weil sie schwer sind, feste stehn,
Der Erde nur zur Last gegossen.

Ihr gleicht, die ihr euch furchtbar macht,
Zwar Himmelslichtern; doch Cometen!
Mit Zittern sieht man ihre Pracht.
Sie drohn die halbe Welt zu tödten.
Die Furcht begleitet ihre Bahn.
Man sieht erschrocken himmelan.
Es fragt das bange Volk der Erden:
Was droht, was bringt dis böse Licht?
Der Greiß, mit bleichem Angesicht,
Spricht: Enkel, ach, was wird es werden!

D Fürsten! gleichet doch der Schaar
Der uns so angenehmen Sterne,
Sie bringen schreckend nicht Gefahr,
Erleuchten aus der grossen Ferne
Die Schatten einer dunkeln Nacht.
Man liebt bewundernd ihre Pracht,
Und ruht, indem sie sich bewegen.
Huld mindert nicht die Majestät.
Wer sich, wie Friederich, erhöht,
Der giebt, gesegnet, Ländern Segen!

Der Vater, der die Welt regiert,
Hat unsrer Zeit **Ihn** aufbehalten.
Ihr Dichter, die Apollo führt,
Singt kein vergangnes Glück der Alten,
Ein fabelhaft Saturnisch Jahr,
Das doch wol niemals wirklich war,
Weißt **Friedrichs** Herrschung eure Lieder.
War je im grauen Alterthum
Ein Fürst der Zeiten wahrer Ruhm,
So seht ihr ihn im **Friedrich** wieder.

D seht! wird nicht der Himmel leer,
Und läßt sich zu uns hernieder?
Der Tugend göttlich glänzend Heer
Rehrt mit **Asträen** freudig wieder.
Sie stellen sich rings um den Thron,
Und **Christians** gesalbter Sohn
Will mitten unter ihnen stehen.
Wie ungern fühlt der Greiß sich alt,
Er wünscht sich längern Aufenthalt,
Um seiner Enkel Glück zu sehen.

Der alte Belt hat sich ins Rohr
Am Strand auf weichen Moos gestreckt.
Er reckt sein graues Haupt empor,
Und fragt; was solche Lust erwecket.
Kaum hört er: **Friedrich** herrschet nun!
So kan er froh nicht länger ruhn,
Er fährt auf seinem Muschelwagen.
Die Wellen werden vor ihm still,
Der Sturmwind hemmet sein Gebrüll,
Man siehet sich **Najaden** jagen.

Delphinen kommen in die Höh
Mit goldnen Schuppen überkreuet;
Ihr Spiel beschäumet weiß die See.
Tritonen blasen höchst erfreuet,
Auf krummen Muscheln durch das Meer,
Und Amphitrite fährt daher,
Von weißen Pferden fortgezogen,
Sie schnauben brausend voller Muth,
Durchschneiden die gesalzne Fluth,
Und lassen Furchen in den Wogen.

Der Nymphen bundgekränzte Schaar
Schwimmt scherzend um den goldnen Wagen,
Und läßt das schöne lange Haar
Von gaukelnden Zephyren jagen.
Die Göttin hält in rechter Hand
Den Scepter, der den Sturm verbannt.
Ein Füllhorn trägt sie in der Linken.
Es lacht ihr heiter Angesicht
Im majestätisch holden Licht,
Das Wetter flieht vor ihrem Winken.

Neol fährt sorgsam durch die Luft,
Berweist mit runzlichem Gesichte
Die Aquilonen in die Klust.
Der Sonnen Bild im Zitterlichte
Schwimmt in der glatten Fluth daher.
Es fährt die Herrscherin vom Meer
Nach Copenhagens Strand, die Freude
Der treuen Länder anzusehn,
Und spricht: Wie? soll ich endlos stehn!
Du, alter Welt, schwör vor uns beyde.

Es kommen von dem Helicon
Die Musen, die so lang geschwiegen.
Sie rühmen, daß auf Dämmarcks Thron
Apollo selbst sey gestiegen.
Die Wissenschaften folgen nach,
Vergessen die empfundne Schmach.
Es folgt das ganze Heer der Künste.
Der Reichthum theilt die Schätze aus,
Mercur belohnt des Fleißes Haus
Mit wohlervorbenem Gewinste.

Herr, unter Deinetm Regiment
Belegt die Sicherheit die Gränzen,
So weit man Dich als Herrscher kennt,
Sieht man statt Schwerdter Sicheln glänzen.
Mars siehst, und knirscht, doch schweigt er still,
Und wer die Ruhe stöhren will,
Den schreckt Dein fertiges Geschüße.
Dein Donner ruht in Deiner Hand,
Und schüßet rund umher das Land,
Die Bogen tragen Deine Blise.

Dein Dännemark sieht dis mit Lust,
Wie freudig huldigt Dir Norwegen.
Man hört die Triebe treuer Brust
Sich auf den frohen Inseln regen.
In Oldenburgs Triumphsgeschrey
Stimmt Hollsteins Land wetteifernd bey.
So freudig thaut im ersten Lenz
Das starre Land. Nach langer Nacht
Sieht man so froh die goldne Pracht
Der frühen Morgenröthe glänzen.

Kommt, Knechte, beugt euch vor dem Thron
Den Er so würdig heut bestieget.
Wo Christian im theuren Sohn
Sich treuen Unterthanen zeigt.
Berehrt den angeerbten Held,
Berehrt in ihm den Herrn der Welt.
Dem, wenn ein Fürst die Nationen,
Wie Friederich sein Land, beglückt,
In dem hat Gott sein Bild gedrückt,
Bey ihnen sichtbarlich zu wohnen.

Berehrt zugleich die Königin,
Die von Huldgöttinnen umfränzet,
Auf heitrer Stirne, Wang, und Kinn,
In jugendlicher Schönheit glänzet,
Wie Hebe, die im Götter Rang
Den tapfern Hercules bezwang.
So saß die hohe Juno prächtig.
So lächelte Erizina,
Und machte sich, indem sie sah,
Der Götter und der Menschen mächtig.

D Landesmutter, deren Brust

Nur mütterliche Triebe fühlet,
Dein Wunsch, der auf der Völker Lust
Auf unsers Friedrichs Wohlfart zieler,
Sey von der Gottheit stets erhört.
Der Dähne und der Dritte nährt
In sich die Hofnung, Friedrichs Erben
Durch Dich zu sehn. Du Unterpfind
Von Gottes Huld. Das ganze Land
Wird dieses durch Gebet erwerben.

Herr, wenn beschlössen wir dis Lied?

Noch fühlen wir der Mufen Dringen!
Wer von Dir hört, und wer Dich sieht,
Hat ewgen Innhalt zu besingen.
Ihr, Meister in der hohen Kunst,
D brauchet des Apollo Gunst,
Und weihet die Leyer unserm Helden!
Ihr schwinget euch zur Ewigkeit,
Wenn ihr den Glücksstand unsrer Zeit
Den spätern Kindern werdet melden.



R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle 3
002 707 233


56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



106
107

auf die

Höchsterwünschte

des

Allerdurchlauchtigsten,
Königs und

Herr

Derich des

is zu Dännemar
der Wenden und

Schleswig, Holstein,
arschen, Grafen zu Oldenburg

u. u. u.

Welche

er Königlichen

den 28sten August

übergeben

le studirende Dänische, Holste

